

## **Lenau, Nikolaus: An meine Guitarre (1832)**

1     Gitarre, wie du hängst so traurig!  
2     Die Saiten tönen nimmermehr,  
3     Die längst zerrissnen wanken schaurig  
4     Im Abendwinde hin und her.

5     Auch deine Saiten sind zerrissen,  
6     Es schweigt dein süßer Liederklang,  
7     Seit in des Busens Finsternissen  
8     Mir jede frohe Saite sprang.

9     Mir sank der Freund voll Jugendblüthe  
10     Hinunter in die Todesfluth;  
11     Die meiner Lieb' entgeenglühte,  
12     Nun bei den kalten Todten ruht.

13     Doch will ich euch nun frisch besaiten,  
14     Dich, meine Leier, dich, mein Herz!  
15     Rückbannen die entflohnzen Zeiten,  
16     Die alte Lust, den alten Schmerz!

17     Hinaus in's Dunkel jener Eichen!  
18     Dort findet sich der alte Lauf;  
19     Dort stören wir die Liederleichen  
20     Aus ihren stillen Gräbern auf!

21     Wenn erst die Lieder nur erwachen,  
22     Dann ruft, dann zieht ihr lauter Chor  
23     Die Lieben all' in meinen Nachen  
24     Aus dunkler Todesfluth empor.

25     Es klingt! — doch flieh'n im scheuen Fluge  
26     Die Töne auf von meiner Hand;  
27     So eilt, verspätet, nach dem Zuge

- 28 Das Vöglein über's Heideland.
- 29 Nun bin ich meines Herzens Meister!
- 30 Nun rauscht wie einst der Sturmakkord,
- 31 Nun springen die versunkenen Geister
- 32 Herauf, herauf an meinen Bord!
- 33 O du mein Freund, so treu und bieder!
- 34 Wohl mir, du bist mir wieder nah!
- 35 Dein süßes Wort auch hör' ich wieder!
- 36 Mein holdes Mädchen, bist du da? —
- 37 Doch nein! mich höhnten finstre Mächte!
- 38 Wo ist der Freund? das blonde Kind?
- 39 Der Nebel reicht mir keine Rechte;
- 40 Durch blonde Disteln saust der Wind!

(Textopus: An meine Guitarre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8647>)